

5

DEUTSCHE HOCKEY ZEITUNG

Hockey

DIGITAL

3. FEBRUAR 2026 | 79. JAHR | E3764



VIERTELFINALE
Mülheim
wirft den
Meister raus

IMPRESSUM

Die **DHZ - Deutsche Hockey Zeitung** ist eine freie Fachzeitschrift für Feld- und Hallenhockey; sie erscheint wöchentlich, 42 Ausgaben im Jahr, bei Röhm GmbH & Co. KG.

Deutsche Hockey Zeitung
Böblinger Straße 76
71065 Sindelfingen
Telefon 07031 862-810
Telefax 07031 862-801
www.hockey-zeitung.de
epaper.hockey-zeitung.de

Redaktion:
Uli Meyer (V.i.S.d.P.)
redaktion@hockey-zeitung.de

Redaktionsschluss:
Montag, 14 Uhr

Verlagsleitung:
Steffen Müller

Vertriebsleitung:
Dietmar Froberg-Suberg
Tel. 07031 862-851, Fax 862-801.
froberg-suberg@roehmmedien.de

Anzeigenverkauf:
Katrin Lemke
Tel. 07031 862-834, Fax 862-801.
katrin.lemke@roehmmedien.de
Gültig ist zurzeit die Anzeigenliste 56 vom 1.1.2026.

Grafik:
Lena Sauter

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Claudia Klatt, Julius Hayner, Matthias Abromeit, Rolf Becker, Robert Menschick, Sebastian Folkers

Abonnementspreis:
Prämienabo halbjährlich:
1 x im Monat die gedruckte Ausgabe und 21 Ausgaben im Digitalformat: 89,30 €.
Digitalabo halbjährlich:
21 Ausgaben im Digitalformat: 58,70 EUR
Schüler-/Studentenabo mit Nachweis halbjährlich: 1 x im Monat die gedruckte Ausgabe und 21 Ausgaben im Digitalformat: 58,05 €.
Das Abonnement verlängert sich automatisch, wenn eine Änderung nicht mit der Frist von drei Monaten zum 30. 6. oder 31. 12. schriftlich dem Verlag mitgeteilt wird. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugsgeldes. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserzuschriften zu kürzen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.
ISSN 1437-4404.

Bankverbindung:
IBAN DE46 6039 0000 0290 2900 07
BIC: GENODES1BBV
Vereinigte Volksbank eG

Gerichtsstand:
Böblingen

Titelbild:
Lukas Mertgens (vorne links) und Lukas Windfeder (rechts; daneben noch William Sanda) freuen sich über den Viertelfinalsieg des HTC Uhlenhorst Mülheim beim entthronten Meister Harvestehuder THC.
Foto: Tischler

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Ob mit vorsichtig-defensiver Herangehensweise oder mit mutiger Überraschungstaktik – es gab am zurückliegenden Wochenende bei den Viertelfinalspielen der Deutschen Hallenmeisterschaft viele Wege zum Sieg oder eben auch in die Niederlage. Dass die zehn Ligaspiele herzlich wenig Planbarkeit für den Verlauf einer K.o.-Partie hergeben, bekam so mancher zu spüren. Da trifft man eben nicht nur auf einen platzierungstechnisch ähnlich starken Gegner, sondern manchmal auch auf eine ganz andere Kultur des Hockeyspielens, als man es in der eigenen regionalen Gruppe meist gewohnt ist. Wer kann sich mit seinen Ideen, seiner Art durchsetzen? Das macht ja gerade Hallenhockey – fast noch mehr als unser olympisches Spiel im Großfeld – so interessant.

Viertelfinale - oder: Der Treff mit einer anderen Hockeykultur

Am stärksten zu spüren bekam das im Viertelfinale wahrscheinlich die Herrenmannschaft der Zehlendorfer Wespen. Dass der 120-Saisontore-Express der hochtalentierten Berliner Jungspunde es gegen die erfahrenen (aber teilweise gar nicht so viel älteren) Spieler des Mannheimer HC deutlich schwerer haben würde als in fast allen seinen Ligaspielen, das konnte man fast schon erwarten. Dass sich der Ostmeister dann aber, zumindest eine Halbzeit lang, komplett in der scheinbar undurchdringlichen Bretterwand des Süd-Zweiten verheddern würde, war dann doch ein wenig erstaunlich anzusehen. Und trotzdem wäre die Partie später fast noch gekippt. Der nächste Wespen-Anlauf Richtung Spitze wird kommen, die (bittere) Erfahrung wird auf dem Weg helfen. Für andere Teams gilt selbstverständlich das gleiche.

In wenigen Tagen wird die Süwag-Energie Arena in Frankfurt-Höchst wieder ein Hallenhockey-Spektakel erleben. Unter den täglich gut 4000 Zuschauern werden sich auch die zwei Gewinner (samt Begleitung) unseres Gewinnspiels rund um das Final-Four 2026 befinden. Wir hatten in der DHZ-Ausgabe 42 und über unsere Online-Kanäle gefragt, welche drei Vereine bei den bisher drei Hallen-DM-Endrunden in Frankfurt (2023-25) sämtliche Meisterwimpel unter sich aufgeteilt haben. Unter den drei vorgegebenen Lösungsmöglichkeiten war (natürlich) Buchstabe C der richtige. Mannheimer HC (Damen 2024 und 2025; Herren 2024), Harvestehuder THC (Herren 2023 und 2025) und Düsseldorfer HC (Damen 2023) ließen keinen anderen Clubs den Vortritt beim Griff nach den sechs Titeln.

Silvia Philipp (Mannheim) und Tim-Marlon Anikiewicz (Berlin) waren die Glücklichen in der gut gefüllten Lostrommel der richtigen Antworten. Wir wünschen viel Vergnügen!

**Herzliche Grüße,
Ihr Uli Meyer**



FEBRUAR/MÄRZ 2026

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
6	2	D	4	5	6	7	8
7	9	D	11	12	13	14	15
8	16	P	18	19	20	21	22
9	23	D	25	26	27	28	1
10	2	D	4	5	6	7	8

Unsere Ausgaben der Deutschen Hockey Zeitung
D = Digitalausgabe
P = Printausgabe (online dienstags abrufbar)

Von der Weltspitze auf den europäischen Boden der Tatsachen

POLEN: Der Hallenhockey-Weltmeister kann Leistungsträgerinnen nicht kurzfristig ersetzen und wird bei der Damen-EM nur Achter / Erfolge des Nachwuchses lassen hoffen



Und noch ein Gegentor für Polen - für Torhüterin Marta Kucharska und ihr Team gab es bei der EM in Prag schwere Momente zu verdauen. Hier geht das Spiel um Platz 7 gegen die Schweiz für den amtierenden Hallen-Weltmeister mit 3:4 verloren.
Foto: Worldsportpics

Der Realitätscheck für Polens Hockeydamen war hart: Ein Jahr nach dem WM-Triumph im kroatischen Porec sprang für die polnischen Hallenhockey-Damen als amtierender Weltmeister bei der Hallen-EM in Prag nur Platz acht heraus. Auf dem Papier ernüchternd, in der Analyse das logische Resultat eines tiefgreifenden Generationenwechsels. DHZ-Mitarbeiter Andrej Oelze sprach mit dem Headcoach der Damen Krzysztof Rachwalski, mit Torfrau und Langzeitleistungsträgerin Marta Kucharska sowie mit Lucia Horn, einer der polnischen Nachwuchshoffnungen in Diensten des Bundesligisten Berliner HC über den Status quo im Team, Perspektiven und Herausforderungen an die Zukunft und die Bedeutung ausländischer Ligen für den polnischen Hockeysport gerade in der Halle.

Wie nach jedem Kontinentalwettbewerb aktualisierte der Weltverband FIH auch nach der Hallen-EM 2026 die internationale Indoor-Rangliste. Auch bei den Damen: Während die beiden Finalistinnen Tschechien (nun Platz 1) und Deutschland (3) je einen Rang nach oben rutschten, büßten im Führungsquartett Zuvor-Spitzenreiter Österreich (jetzt 2) und Hallen-Weltmeister Polen (4) einen Platz ein.

Deutlicher wird der Absturz des polnischen Teams beim Vergleich der WM in Porec mit dem Abschneiden in Prag: In Kroatien ließen die Polinnen als spätere Weltmeisterinnen nur einen Punkt im Gruppenspiel gegen Österreich und revanchierten sich dafür im WM-Finale.

Bei der EM in Tschechien gab es zwar zunächst auch einen

klaren Auftaktsieg gegen die Auf- und späteren Wiederabsteigerinnen aus Litauen, dann aber zwei Punkteteilungen gegen Spanien (2:2) und Tschechien (3:3). Überhaupt waren bis zu den abschließenden Gruppenspielen alle späteren Top-8-Teams eng beieinander, im direkten Vergleich siegte bis dahin keines der Teams mit mehr als einem Tor Differenz.

Allein im letzten Gruppenspiel, als die Polinnen noch Chancen auf was Größeres hatten, gab es gegen die Ukraine eine krachende 0:4-Niederlage. Die Halbfinalträume zerstört und ein Ergebnis, das Polens Damen-Cheftrainer Krzysztof Rachwalski persönlich am meisten enttäuschte: „Wir haben dieses Spiel mental nicht gut gemeistert, zu nervös gespielt und waren sehr ineffektiv.“

Was seinem Team in dieser Wettkampfphase fehlte, war offensichtlich: Erfahrung. Das war auch Polens Torfrau Marta Kucharska bewusst: „Wir sind mit wirklich jungen Spielerinnen nach Prag gereist, die bei der EM ihr Debüt im polnischen Team hatten. Wir wussten, dass es im Grunde genommen ein Test war, um zu sehen, wo wir als Team stehen.“

Denn nach der WM 2025 erlebte die polnische Damen-Nationalmannschaft einen gravierenden Umbruch. Mit Kapitänin Marlena Rybacha, Daria Skoraszewska und Monika Chmiel nahmen erfahrene Spielerinnen in der Nationalmannschaft den Hut. „Diese sind schwer zu ersetzen“, so Rachwalski, „andererseits bietet die aktuelle Situation eine große Chance für die jüngere Generation von Spielerinnen.“



Allein Raum brauche das Team, so der Nationaltrainer, um zu wachsen: „An Turnieren wie der Europameisterschaft teilzunehmen hilft, uns weiterzuentwickeln.“

Der 44-Jährige ist Hockeyenthusiast mit Leib und Seele. Was nicht verwundert, entstammt er doch einer der prägendsten polnischen Hockeyfamilien: Vater Zbigniew gilt sowohl als Spieler als auch als Trainer als eine der herausragendsten Persönlichkeiten im polnischen Hockey und fuhr 1980 mit der polnischen Mannschaft zu Olympia nach Moskau. Krzysztofs Bruder Dariusz holte jüngst als Herren-Coach in Heidelberg Hallen-EM-Silber.

Krzysztof Rachwalski selbst ist mehrfacher polnischer Feld- und Hallenhockeymeister, wurde 2009 Trainer der polnischen Hockeydamen und führte diese in die Medaillenränge der Hallen-Europameisterschaften 2012, 2014 und 2016 sowie - nach einer Unterbrechung als Sportdirektor im polnischen Hockeyverband - eben zum WM-Titel in der Halle 2025. Bereits seit 2009 ist der Landestrainer, der 2022 mit dem Thema „Regeländerungen und Offensivaktionen im Frauen-Hallenhockey“ als Sportwissenschaftler promovierte, Dozent für Feldhockeytheorie und -methodik an der Akademie für Leibeserziehung in Posen. Und Chefcoach der Hockeyfrauen von „AZS Politechnika Poznańska“.

Ein Experte, auf den sich der polnische Hockeyverband verlassen kann, bei der Aufgabe, das polnische Damenhockey zumindest in der Halle wieder in die vorderen Ränge zu führen. „Wir haben das Glück“, so Rachwalski, „beim polnischen Hockeyverband Menschen zu haben, die sich voll und ganz dafür einsetzen, unseren Nationalmannschaften die bestmögliche Vorbereitung zu bieten.“

Trotzdem ist der Weg zurück an die Spitze steinig. „Wir haben in Polen nicht so viele gute Spielerinnen, um solche Verluste wie das Ausscheiden von Rybacha oder Chmiel zu kompensieren“, sieht auch Kucharska Herausforderungen, „diese Qualität hat die polnische Liga nicht.“ Kucharska weiß, wovon sie spricht, seit 2011 steht sie im Tor der polnischen Nationalmannschaft.

Rachwalski stimmt seiner Torhüterin, die bei der Hallen-EM 2024 in Berlin zum besten Goalie gewählt wurde, zu: „Die geringe Anzahl an Spielerinnen im Hockey auf Erwachsenenenebene ist unser derzeit größtes Problem. Wir haben zu wenige Vereine, die am Ligabetrieb teilnehmen. Und ihr Niveau ist nicht besonders hoch.“ Rachwalskis Auftrag an das polnische Hockey



Links: Trainer Krzysztof Rachwalski und die beim Berliner HC spielende Nachwuchshoffnung Lucia Horn mit der Silbermedaille von der U21-Hallen-EM 2025; rechts Marta Kucharska im TW-Trikot ihres Großflottbeker THGC.

Fotos: privat/GTHGC

ist klar: Die Zahl an Feldhockeyspielerinnen müsse Jahr für Jahr erhöht und der Hockeysport auch in anderen Regionen Polens gefördert werden.

Derzeit konzentriert sich das Damenhockey vor allem auf den westlichen Teil Polens. Der Osten rund um Krakau, die Hauptstadt Warschau und Danzig – drei der größten Städte Polens – hat keine Hockeyclubs in der ersten Liga. Zudem besteht diese bei den Damen in der Halle nur aus vier Teams – zwei davon aus Rachwalskis Verein.

Verständlich, dass Kucharska auf der Suche nach neuer Herausforderung über den Tellerrand schaute: Seit 2017 spielt sie in der Bundesliga für Flottbek. Neben der polnischen Torfrau schnüren mit ihrer Teamkollegin Oliwia Krychniak, Weltmeisterin Viktoria Zimmermann (Rüsselsheimer RK) und Lucia Horn (Berliner HC) drei weitere Prag-Fahrerinnen ihre Schuhe für deutsche Hockey-Bundesligisten.

Rachwalski sieht das Engagement im Ausland positiv: „Seit Jahren spielen viele unserer Spielerinnen in Deutschland, Belgien, Österreich, den Niederlanden und England. Das ist der aktuell beste Weg für ihre Entwicklung.“

Gleichzeitig sind Krychniak und Horn auch Hoffnungsträgerinnen. Fast parallel mit den polnischen Weltmeisterinnen holte der Hockeynachwuchs Anfang 2025 EM-Silber in der eigenen Halle von Wałcz; „Mit den U21-Mädels haben wir eine wirklich interessante Gruppe an Spielerinnen“, hofft Rachwalski, dass die Juniorinnen in den kommenden Jahren das Rückgrat der A-Nationalmannschaft bilden können.

Trotz ihres Erfolgs mit der U21 hatte Lucia Horn, die im Sommer 17 wird, nicht wirklich mit einer Nominierung für Prag gerechnet. Es war der letzte Lehrgang der Nationalmannschaft vor der EM. Anders als beim DHB trainieren in Polen immer wieder jüngere Spielerinnen mit dem A-Kader. So auch Horn.

Kurz vor Weihnachten fragte Rachwalski bei ihr an, ob sie

im Januar Zeit habe. „Da war ich erst einmal ein bisschen schockiert“, gibt die gebürtige Berlinerin zu, „es gab über mir so viele Spielerinnen, die älter waren, länger für Polen spielten oder von den Trainern in den Vereinsspielen beobachtet werden konnten.“ Horn war zwar schon zum dritten Mal in Folge dabei. Aber eben nur bei Lehrgängen.

Horns Weg in die polnische Nationalmannschaft ebneten neben ihrem Talent ihre polnische Mutter und die drei Jahre ältere Schwester Juli, die als erste an polnischen Verbandslehrgängen teilnahm. Während Juli Horn inzwischen dem Studium den Vorrang gibt, startete Lucia Horn im Hockey durch, wurde 2023 und 2024 mit den U14-Mädels des BHC Deutsche Meisterin und geriet so in den Fokus der polnischen Auswahl.

So wurde Prag für Horn zum nächsten Höhepunkt ihrer noch jungen Karriere. Zugleich legte sich ein Schatten über ihr A-Debüt: In der vorletzten Partie gegen Belgien riss sich Horn das Kreuzband. Doch auch dann erfuhr die junge Spielerin die Wertschätzung, die sie schon seit der Vorbereitung im polnischen Team erfahren hatte: „Trainer und Staff kamen zu mir und meinten, sie seien froh, dass ich dabei gewesen war und ich würde stärker zurückkommen und noch eine große Rolle für Polen spielen. Das gab mir sehr viel Kraft und Motivation.“

Auch innerhalb des Teams ist von Druck oder überhöhter Erwartungshaltung an die Nachwuchsspielerinnen nichts zu spüren: „Wir versuchen vielmehr, unseren jungen Spielerinnen bei ihrer Entwicklung zu helfen“, so Kucharska, „als wir nach Prag kamen, wussten wir, dass es für dieses Team noch nicht an der Zeit ist. Noch nicht jetzt, vielleicht auch nicht zur nächsten Europameisterschaft. Aber in vier bis sechs Jahren.“

Auch der polnische Damen-Nationaltrainer will dem Nachwuchs Zeit geben, ihn fördern, inspirieren und weiterentwickeln. „Ob das die nächste goldene Generation sein wird“, überlegt Rachwalski, „wird die Zeit zeigen.“

Andrej Oelze



Die größte Stunde des polnischen Damenhockeys: Weltmeister bei der 7. Hallen-WM im Februar 2025 in Porec/Kroatien. Aber einige Stützen haben das Team nach diesem Triumph verlassen.
Foto: Worldsportpics/Archiv